

Leider ist ihr Javascript abgeschaltet. Bitte schalten Sie es ein bevor Sie diese Seite weiter betrachten.

NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

DEBATTE

30.3.2015, 05:30 Uhr

Gastkommentar zu Marignano

Geburtsstunde der Export-Schweiz

Anita Fetz 30.3.2015, 05:30 Uhr



Blutorgie: Das Schlachtfeld ist übersät mit Toten – dargestellt vom Augenzeugen Urs Graf. (Bild: Kunstmuseum Basel)

Die Schweiz ist einem Mythos verhaftet. Dieser erzählt von einem über 700-jährigen Freiheitskampf des «einig Volks von Brüdern», das sich erfolgreich gegen alles wehrt, was von aussen kommt. Doch das Gegenteil trifft zu: Nicht Isolation und Abschottung waren die Erfolgsrezepte der Schweiz, sondern die Verflochtenheit mit dem Ausland.

Nichts gegen Mythen, jedes Land kennt sie. Es sind meist grossartige Geschichten, und zum «nation building» des 19. Jahrhunderts gehören sie dazu. In Mythen stecken kollektive Sehnsüchte. Bei Tell ist das etwa die Ablehnung des Untertanengeistes. Nur ist ein Mythos noch keine Wahrheit. Wer ein einseitig mythenzentriertes Geschichtsbild hat, kann die vielfältige Geschichte eines Landes nicht verstehen. Für eine Willensnation wie die Schweiz ist dies verheerend. Wenn wir die historischen Ereignisse faktenbasiert anschauen, stellen wir fest: Zwischen der historischen Bedeutung und der mythischen Erinnerung liegen oft Welten. Die Schlacht von Marignano ist heute beispielsweise das Heilsereignis der nationalkonservativen Reduitpolitiker schlechthin. Wieso eigentlich?

Das Gemetzel in der Nähe von Mailand kostete 10 000 Eidgenossen das Leben. Die eidgenössischen «Schlachthaufen» waren gegen die Kanonen des französischen Königs ohne Chance. Die Schlacht wurde hierzulande

zur Mutter aller Niederlagen und besiegelte das Ende der Schweizer Grossmachtphantasien. Das war's. Entsprechend spielte Marignano in der schweizerischen Erinnerungskultur über Jahrhunderte keine Rolle. Und genau deshalb bot es sich als mythische Projektionsfläche aus grauer Vorzeit an. Die fulminante Geschichtsklitterung in Sachen Marignano begann erst anlässlich des 450-Jahre-Jubiläums von 1965 so richtig. Ein Komitee um den Industriellen Werner Oswald (Emser Werke) und seinen Sekretär Christoph Blocher interpretierte die Niederlage zur Geburtsstunde des neutralen Kleinstaates um. Heute ist «Marignano» zum nationalkonservativen Credo für eine Schweiz weit weg von Europa verkümmert.

Historisch ist das Gegenteil wahr: Die geschlagenen Eidgenossen schlossen mit den französischen Siegern ein Jahr später den «Ewigen Frieden». Mit diesem Vertrag überliess der französische König den Eidgenossen im Gegenzug für den steten Nachschub an Söldnern die Gebiete des heutigen Tessins und gewährte grosszügige Pensionen. Und er öffnete ihnen durch Zoll- und Handelsprivilegien den Zugang zum riesigen französischen Binnenmarkt und zum Salz. So gesehen, war die Niederlage von Marignano die Geburtsstunde der Export-Schweiz. Die Oligarchenfamilien der Stadt- und Landorte belieferten daraufhin halb Europa mit Söldnertruppen. Die jungen Männer waren wie Käse: ein erfolgreicher und lukrativer Exportartikel. Zudem sparte man sich damit die hohen Kosten für den Unterhalt eines stehenden Heeres.

Die Souveränität erlangte die Schweiz erst später, mit dem Westfälischen Frieden von 1648. Die tatsächliche Geburt der bewaffneten Neutralität folgte gar erst 1815 am Wiener Kongress – verordnet von den europäischen Grossmächten, die einen stabilen Puffer in der Mitte Europas schaffen wollten.

Jubiläen wären ein Moment, lebendig Geschichte zu vermitteln – eine Geschichte, zu der auch die in den Quellen verbürgte Zerstrittenheit der Eidgenossen gehört. Stattdessen wartet eine neue Bewirtschaftung alter Mythen auf uns, mit der politisch die Zukunft beschränkt werden soll. Dabei war die Schweiz immer eng verflochten mit dem Ausland: Abschottung und Isolation waren in der Schweizer Geschichte nicht die praktische Politik unserer Vorfahren. Im Gegenteil.

Anita Fetz ist Ständerätin von Basel-Stadt und studierte Geschichte in Basel und Berlin.

Mythos oder Geburtsstunde der Neutralität?

1515 wurden die Eidgenossen auf einem Schlachtfeld in der Lombardei vernichtend geschlagen. 500 Jahre danach sorgt die «Battaglia dei giganti» für heftige Debatten. Markiert die Niederlage den Anfang der schweizerischen Neutralität, oder ist Marignano lediglich ein Mythos, der politisch instrumentalisiert wird?

MEHR ZUM THEMA

Gastkommentar zu Marignano

Das wirkliche Drama

30.3.2015, 05:30 Uhr

Gastkommentar zu Marignano

Saftgeschichten

30.3.2015, 05:30 Uhr

Gastkommentar zu Marignano

Wider die Polarisierung

30.3.2015, 05:30 Uhr

Vorbereitungen für 2015

Das Jubiläumsjahr der Superlative

6.8.2014, 05:30 Uhr

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.